

Ludwig Jabelmann, Dortustr. 22, D-79111 Freiburg

Via E-Mail

NachDenkSeiten
Herrn
Albrecht Müller

Ihre Quelle: <https://www.nachdenkseiten.de/?p=76444>

Ihr Beitrag vom: 27.09.2021

Freiburg im Breisgau
28. September 2021

Wieso wählen Hartz IV Empfänger, Billiglöhner, Rentner, Studentinnen, Wohnungssuchende u.a.m. eine „bürgerliche Koalition“?

Sehr geehrter Herr Albrecht Müller,

ganz so einfach, wie Sie es darstellen, ist es nicht.

Als allererstes – eine feine Nuance, möchte ich auch Sie bitten, von Hartz-IV-Beziehern zu sprechen. Ein Empfänger bezieht Almosen, ein Bezieher hat einen Rechtsanspruch. Damit stünde für einen neutralen Beobachter Ihr Sprachgebrauch inhaltlich in Einklang mit Ihren politischen Haltungen und Ihren wahrhaftigen Herzenseinstellungen für kleine Leute. Ich verstehe sehr wohl, daß Sie diesen Terminus nicht abwertend gemeint haben. Hingegen in politisch-ökonomischen und verwaltenden Sektoren, abseitig wolkenreicher Absichts- und Mitgefühlsmeldungen, ist diese Art des Sprachgebrauches menschlich alltäglich entlarvend.

Ihre Frage nach dem Zweck – Wieso? – ist nicht so schwierig zu beantworten. Es ist die immer wieder neu erblühende Hoffnung, auch an den Früchten dieser Gesellschaft teilzuhaben, sie auf ganz eigene Weise mitgestalten zu können, eigene – auch kleine – Träume selbstbestimmt verwirklichen zu können; sei es, gemütlich eine Tasse Kaffee mit einem Stück Kuchen zu genießen, einen Partner zu finden, in den Urlaub zu fahren. Dazu bedarf es eines Einkommens, welches oberhalb des Existenzminimums angesiedelt ist. – Lese ich dazu Parteiprogramme?

Es mag nun von mir gehässig sein, aber welche Partei ist denn „nicht-bürgerlich“? Ökonomische Wissenschaften habe ich mal als Unterfakultäten der Theologie mit statistischem Zierat bezeichnet. Der Ausgangspunkt des puritanischen Glaubensbekenntnisses, nur Reiche sicherten sich im Himmel Logenplätze, hat sich in neoliberalen Glaubenssätzen gesellschaftlich verweltlicht und feuert individuell aus synaptischen Knotenpunkten: „Survival of the fittest“. Auch wenn ich nicht leninistisch denke, kann ich doch mal beobachtend feststellen, daß die vormalige „Avantgarde des Proletariats“ willentlich bewußt und aktiv handelnd die angebotsorientierte Seite eines Rentierkapitalismus seit etwa 1980 ständig gestützt und durch Hartz IV in Kombination mit Hartz I (Leiharbeit) zementiert hat – demokratisch-parlamentarisch legal. Solange abhängig Beschäftigte (etwa 45 Millionen) in ihren selbstbestimmten Alltagen vermeintlich auf der Siegerstraße wandeln und innig glauben, sich zu den Gewinnern zählen zu können, werden Kinderarmut (2 Millionen) und „Armutgefährdung“ (16 Millionen) nur als Randnotizen behandelt. Es bleibt erfolgreicher und vielsprechender, sich mit Denkweisen der Oberschicht zu verbünden, als sich mit Unterschichten zu solidarisieren – und dann auch bitte nur spendend oder sozialpädagogisiert mildtätig.

Das, insbesondere wissenschaftlich, „modellerte Gestalten aus nanopartikelnden Bereichen“, wie ich es nenne, ist inzwischen so alltäglich Wirklichkeit ausgrenzend, daß augenscheinliche Zusammenhänge nicht existent sind:

- Der freiwillige Impfbzwang wird nicht in den Kontext des freiwilligen Zwanges bei Eingliederungsvereinbarungen im Bereich von Hartz-IV gesetzt. Sie sind als öffentlich-rechtliche Verträge Bestandteil der Vertragsfreiheit. Es ist gängige demütigende rechtsstaatliche Praxis... Aus Sicht von

Menschen mit Arbeitsplatz ist dieses Vorgehen neben den Sanktionen auf breite Zustimmung gestoßen. Jetzt, wo viele abhängig Beschäftigte selbst betroffen sind, soll das auf einmal falsch sein?

- In klimapolitischen Debatten wird mir nicht klar, worin denn die Legitimation eines wissenschaftlichen Beirates – der WBGU, begründet ist, die Transformation (Karl Polanyi) in eine Dahrendorf-Gesellschaft¹ „auszurufen“. Die Ästhetik von Worthülsen (Green New Deal) wird mit einem börsennotierten CO₂-Preis überschichtenzentriert zertifiziert...

Wenn Modelle so definiert und konfiguriert sind, daß Erwartungswerte angebotsorientierte Ergebnisse befördern, bleibt die nachfrageorientierte Bedürfnisbefriedigung unterrepräsentiert. Ein ökonomisches Beispiel, überspitzt dargestellt, aus dem Alltag: Bei jedem Kauf und bei jeder Inanspruchnahme einer Dienstleistung fließt etwa ein Drittel an das vermögende oberste Dezil². Preisbildung ist doch bereits eine Reichensteuer(ung). Wenn über Vermögensteuern gesprochen wird, stehen keine abhängig Beschäftigten in Massenprotesten auf, um kundzutun: Ihr habt uns doch zuvor unseren erarbeiteten Mehrwert abgeschöpft!

Es ist allzu menschlich, dazu gehören zu wollen. Dazu bedarf es keiner Analyse. Es genügt so etwas wie Meinungskongruenz mit Gewinnern. Es genügt vollständig, parlierend mitzuregieren. Wie angenehm es doch ist, in Legenden („soziale Marktwirtschaft“) zu schwelgen und Identifikationsfiguren mit den tatsächlich Reichen, die andere für sich arbeiten lassen können, illusorisch zu teilen. Für mich grotesk ist, daß abhängig Beschäftigte den größten Teil ihrer Lebenszeit für Arbeit hingeben, sich allerdings in ihrem Selbstverständnis als Arbeitnehmer verstehen.

Die politisch-ökonomische Tiefenstruktur kapitalistischer Gesellschaften endet immer im Spielstand 3:1. Das Kapital schießt dabei die drei Tore der Grundrente, des Zinses und des Profits. Wenigstens hat Arbeit in ihrer nackten Existenz das erste Tor geschossen...

Dieses System der Verelendung breiter Schichten funktioniert, weil eine übergroße Mehrheit im Alltag „symbolische Herrschaft“ (Pierre Bourdieu) ausübt. Sie wissen nicht, daß sie im Chor „privilegierter Komplizenschaft“³ mitsingen. Angelehnt an ein Fußballerzitat bleibt bei der Konstruktion von Alltagsen wichtig:

Wir haben das Gefühl, ein gutes Feeling zu haben.

Mit freundlichen Grüßen



L u d w i g J a b e l m a n n

¹ „Der Soziologe und Philosoph Ralf Dahrendorf beschrieb in seiner Schrift „Fragmente eines neuen Liberalismus“ den Gesellschaftsvertrag als dauernde Aufgabe von Bürgergesellschaften „allen die Grundfreiheiten, möglichst vielen offene Grenzen der Entfaltung, den schöpferischen Neuerern ein Klima der Ermutigung“ zu gewährleisten. An diese Elemente Dahrendorfs knüpft auch der vom WBGU vorgeschlagene Gesellschaftsvertrag an.“ Seite 2 in Kasten 1 unten rechts vom September 2011:

https://www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu/publikationen/factsheets/fs1_2011/wbgu_fs1_2011.pdf

² Christian Kreiß: Das Mephisto-Prinzip in unserer Wirtschaft, Hamburg 2019, S. 44 f.

³ Bereits in den 1960er Jahren charakterisieren die beiden Philosophen der Frankfurter Schule Max Horkheimer und Theodor W. Adorno die Verbindungen von Kapitalinteressen zwischen staatlichem Überbau, Politik und Wirtschaft als „privilegierte Komplizenschaft“. Privatinvestitionen werden zu Schutzgelderpressungen.